

Pränumeration: Für Arab sammt Zubehörung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tagl. Postversendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

# Kraider Zeitung.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nkr., jedes folgende Mal mit 3 Nkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nkr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude  
Expeditions-Bureau: S. Goldschreiber  
Buchhandlung, Hauptplatz.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

## Wiener Börse vom 6. Dezember 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare	
50/0 österr. Währung.	59.80	60.—	50/0 Westbahn	91.75	92.—	Ofner	40 fl.	36.—	36.50	
50/0 National	77.—	77.20	Staatsbahn à 275 Francs	143.25	143.75	Fürst Windischgr.	20	20.—	21.—	
50/0 Lit. B.	98.—	99.—	50/0 Südbahn	141.—	141.50	Graf Waldstein	20	26.—	26.25	
50/0 Lomb.-venet.	100.—	102.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	Gra. Keglevich	10	14.50	15.—	
50/0 venet. Anl.	84.50	85.—	<b>Industrie-Actien.</b>							
50/0 Metalliques	64.90	65.—	Creditactien	171.90	172.—	<b>Wechsel. (3 Monat.)</b>				
4 1/2 0/0	55.75	56.—	Bankactien	740.—	742.—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	
4 0/0	50.—	50.50	Escomptactien	554.—	556.—	Augsburg 100 fl. südd.	120	120.15	120.15	
3 0/0	37.—	37.50	Lloyd	140.—	150.—	Frankfurt 100 fl. südd.	120.25	120.50	120.50	
2 1/2 0/0	32.50	33.—	detto neue Emission	—	—	Hamburg 100 M. B.	106.—	106.25	106.25	
2 0/0	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff	397.—	399.—	London 10 L. St.	140.50	140.75	140.75	
Lose von 1839	111.—	111.50	Pester-Kettenbrücke	395.—	395.—	Mailand	—	—	—	
Lose von 1854	89.75	90.25	Wiener Dampfmühl	350.—	355.—	Paris 100 Francs	56.—	56.10	56.10	
Lose von 1860	85.75	86.—	Nordbahn	195.60	195.80	<b>31 Tage Sicht.</b>				
detto 5tel Abchn.	86.50	87.—	Staatsbahn	283.—	283.50	Bukarest 100 wall. P.	—	—	—	
Mail. Como-Rentensch.	17.25	17.50	Südbahn	191.—	192.—	<b>Comptanten.</b>				
<b>Grundtill. Oblig.</b>				Südbahn	111.50	112.50	Kronen	19.30	—	—
niederösterreichische	87.—	88.—	Paradubitz-Reichenb.	184.—	184.50	Münz-Dukaten	6.66	6.67	6.67	
oberösterreichische	87.—	88.—	Westbahn	147.—	—	Rand-Dukaten	6.66	6.66	6.66	
böhmische	91.50	92.—	Theissbahn 700/0 Einz.	166.—	166.50	Napoleons'or	11.23	11.25	11.25	
mährische	87.—	88.—	Gal. Carl Ludw. 600/0 Ein.	105.—	110.—	Souverains'or	19.55	—	—	
steirische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher	—	200.—	Russische Imperials	11.48	—	—	
kräinerische	89.—	90.—	Brünn-Rossitzer	—	—	Preuss. Friedrichs'or	11.99	—	—	
ungarische	67.75	68.25	<b>Lose.</b>							
Tem. Croat.-Slav.	64.75	65.—	Credit	100 fl.	107.25	107.50	Engl. Souverains	14.15	—	
siebenbürgische	63.75	64.—	Dampfschiff	100	94.25	94.75	Preussische Cassenaaw.	2.12	2.13	
galizische	65.—	65.50	Triester	100	111.—	112.—	Silber	140.75	141.—	
Bukowina	63.75	64.—	Fürst Eszterházy	40	87.50	88.—	<b>Wechseldiscompt</b> 60/0			
<b>Prioritäts-Oblig.</b>				„ Salm	40	38.—	Bankdiscompt für Wechsel	50/0	—	
50/0 Lloyd	76.50	77.—	„ Pálffy	40	36.50	37.—	„ Zinsen	5 1/2 0/0	—	
50/0 Nordbahn	93.—	93.25	„ Clary	40	34.50	35.—	50/0 National-Coupon	141.25	—	
50/0 Gloggnitzer	77.—	78.—	Graf St. Genois	40	37.—	37.25				
50/0 Dampfschiff	92.50	93.—								

## Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. Dec. 1860.

50/0 Metalliques	65.—
50/0 National-Anlehen	77.10
Bankactien	743.—
Kreditactien	172.60
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Augsburg	120.—
London	140.25
Dukaten	6.65

## Verkehr.

**Eisenbahn.** Abfahrt von Arab 9 Uhr 40 Minuten Vormittags, von Csaba 12 U. 7 M. Mittags, von Mezötur 2 U. 36 M. Nachm. von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. Ankunft: In Szeged 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.

**Posten.** Abgang von Arab täglich: nach Jozsahely Botenpost über Bilagos, Panfota, Borosjenö, Butyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardin Botenpost bis Kisjenö, dann Reitpost bis Großwardin, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallopost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvár 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwardin 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jozsahely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Jozsahely. — Schluss der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.

**Eisfabrik.** Täglich von Arab nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

## Handelsberichte.

Wien, 5. Dezember. (Spiritus). Seit Ende des vorigen Monats stießen die Zufuhren aus Ungarn sehr schwach, während jene aus Böhmen und Mähren beinahe gänzlich verstiegen sind. Sowohl dieser Umstand und bedeutendere Aufträge, die in den letzten Tagen aus Italien hier eingelaufen sind, veranlassen die Käufer effektiver Waare zu höheren Forderungen, und ist in Folge dessen für prompt nicht unter 74 Nkr. ankommen. Für Schlusswaare pro Jänner bis März wird gerne mit 74 1/2 Nkr. bewilligt, ohne daß zu diesem Preise viele Abgeber wären.

## Wiener Fruchtbörse vom 7. December 1860.

Weizen 21700 Mesp.	Banater loco Raab	84—84 1/4 Pf. fl. 5.45—5.55
	Banater loco Raab	34—85 Pf. fl. 5.45—5.55
	Margischer loco Wieselburg	84 1/2 Pf. fl. 5.80—5.90
	Ungarischer loco Preßburg	84—86 Pf. fl. 5.80; 700 Mesp. Slov. Korn loco Wien
		80 Pf. fl. 4.72—4.80.

Umsatz in Weizen 35000 Mesp.

## Unsere Errungenschaften seit 1848.

Zwölf Jahre sind seitdem verflossen. Ein lange Spanne in unserm kurzen Menschenleben. Die Zünglinge des Jahres 1848 sind seitdem — ernste, reife Männer geworden. Die Männer des Jahres 1848 sind wohl manche schon ergraut. Doch Alle, die wir leben, Erinnerung und die Kraft des Gedankens haben, uns Alle knüpft ein heiliges Band an diese Zeit. Wir fühlen es mit ernster Behmuth im Herzen, die freisinnigen Ideen des Jahres 1848 waren der Samen, der in unserm Blute erstickt werden sollte, den aber eine göttliche Vorsehung in Grabesstille seitdem — keimen und reifen ließ. In unsern Leiden, in unsern Drangsalen hielt uns der Blick auf das gequälte Vaterland aufrecht und wir, die dieses Vaterland vergessen, die alles Gefühl für Freiheit, für Nationalität und jeden Gemeinfinn ablegen sollten, wir sind heute — patriotischer gestimmt als je. So ist es. Je mehr man uns vom konstitutionellen Leben entfernt hielt, durch Furcht und Schrecken und raube Gewalt die Vergangenheit in uns erlöschten, und willens- und gefühllose Werkzeuge einer unbefchränkten Gewalt aus uns formen wollte, desto lebendiger ist der Drang nach konstitutionellem Leben in uns geworden. Wir haben das Alles in uns verschlossen. Je rauber aber die Außenwelt sich gestaltete, je größer die Bedrücknisse wurden, desto gewaltiger hat sich in uns das Bewußtsein unserer politischen Rechte gestärkt. So hat das Regime sich selbst die tödtlichsten Wunden geschlagen, denn gerade die Fehler und die Schwächen desselben haben das Erkenntniß allgemein gemacht, daß nur die Selbstverwaltung die heimischen Interessen zu erkennen und zu befriedigen vermag. Die Willkühr, die Ungebundenheit, hat sich von Oben auf alle unteren Organe verpflanzt und unter dem Deckmantel des bürokratischen Geheimnisses, der durch die öffentliche Meinung nicht aufgefärlten Unkenntniß, Unwissenheit und der durch keine Verantwortlichkeit gemäßigten und gefesselten Rücksicht-

losigkeit so traurige Schäden dem Lande und jedem einzelnen Gemeinwesen verursacht. Haben wir es nicht satfam erfahren, daß so oft die theuersten Interessen des Landes ein oder der andere bürokratische Stathaltereivath, die theuersten Interessen des Komitates der unbefchränkte Komitatsvorstand oder einer seiner Kommissäre, das ganze Wohl und Wehe der Stadt, das Hab und Gut der Bürger, ein autoritatärer, rücksichtsloser Bürgermeister (in seinem Eigendünkel der Herr der Stadt) und in der Dorfgemeinde ein unwissender aber raffinierter Dorfrichter (oft auch nur Dorfnotär) nach eigenem Belieben und Ermessen verwaltete und oft zu niedrigen Privatinteressen ausbeutete?

In der That wir fragen alle Unparteiischen, spiegelt sich das Bild der zerrütteten Finanzen unseres Staates nicht ab in den Finanzen jedes Gemeinwesens? — Ist der Geist der Staatsregierung nicht übergegangen in die Regierung jedes Gemeinwesens?

Und da drängt sich uns mit bitterem Gefühle die Frage auf, war es denn zur Erhaltung der Regierung notwendig, daß auch das Gemeinwesen in Fesseln geschlagen werde? War es denn notwendig, daß auch das Hab und Gut der Gemeinde einem schrecklichen Verfall preisgegeben werde? War es denn für die Regierung heilsam und gedeihlich, daß Willkühr und Habgucht Einzelner an dem Vermögen der Gemeinde nage? Man hat geglaubt, daß die Entfesselung des Gemeinbewusstseins die Regierung des Reiches gefährden könnte. Arge Täuschung! — Die Klugheit gebietet uns wohl den Schleier zu werfen auf diese trostlose Vergangenheit, doch wollen wir die Lehren die uns dadurch geboten wurden uns ins Gedächtniß prägen. Das wolle Gott, daß diese herbe Schule in unsern politischen Gefühlen und Erkenntnissen uns vernünftiger und besonnener gemacht habe. Der gefährlichste Feind der konstitutionellen Freiheit war immer: die Ueberstürzung und die Zwietracht.

Nun fühlen wir Alle lebhaft den Wunsch nach — Eintracht. Diese Eintracht, die das gemeinsame Leiden erzeugt hat, erkennt wohl Jedermann als dringende Nothwendigkeit an. Ein höheres Band vereinigt uns auch Alle. Es ist die geklärtete, gedellte Liebe zum gemeinsamen Vaterlande. Wahrhaftig man scheuet sich heutzutage für Standesinteressen das Wohl des Vaterlandes zu gefährden. So hat der allgemeine Druck die Reste der Monopols- und Privilegiengelfüste in den Herzen der früher bevorzugten Stände ausgelöscht und das Gefühl der Gleichheit aller Rechte lebendig in uns wachgerufen. Und so wie der gereinigte Patriotismus das ganze ungarische Volk verbindet, so hat er auch die entzweit gewesenen Völker sich wenigstens näher gebracht. Man fragt sich heute, warum sich hassen, was hat der Haß uns Allen genügt, welche Früchte uns getragen? Sind wir nicht Söhne eines Vaterlandes? Verlangen wir nicht Alle die Freiheiten des Landes, die uns allen Völkern entzogen wurden? Wissen wir es nicht aus bitterer Erfahrung, daß in der Zwietracht all' unsere Interessen leiden, in dem

innern Kriege die gemeinsame Freiheit gefährdet wird? Das Recht jedweder Nationalität hat der gemeinsame Druck auch wachgerufen und gestärkt. Man wagt es nicht mehr laut zu verkünden: es gebe nur eine Nation in Ungarn und diese müsse herrschen über alle Andern.

Wir sind weit vorgeschritten. Das historische Recht der Eroberung hat seine Zauberkraft verloren. Der herangereifte Geist in Ungarn will in der Gewalt keine Rechtsquelle mehr erkennen und fängt schon an zu glauben, daß die Rechte aller Völker in Ungarn gleiche und zugleich — solidarische sind. Das ist ein großer Gewinn. Wohl gibt es noch viel zu bekämpfen, zu unterdrücken und aufzuklären, um wahre Sympathien und brüderliche Eintracht zwischen den entfremdeten Völkern herzustellen, augenfällig ist es aber, daß die Vernünftigen, die Ersten und die Weisen jedes Volkstammes, in der Gemeinsamkeit der politischen Rechte den Faden sehen, der das Gespinnst der brüderlichen Vereinigung der Völker in Ungarn allmählig zu Stande bringen kann. Und diese Reife der Ideen, die Prüfung des blinden nationalen Grolles hat die wahre, die freiwillige und natürliche Suprematie des ungarischen Volkstammes ans Tageslicht gebracht. Man fühlt es heutzutage lebhaft ohne Reid und ohne innern Groll, das ungarische Volk sei für alle Ewigkeit die Stütze der Freiheiten des Landes, ein Krieg mit diesem Volke untergrabe alle Freiheiten des Landes, so daß das allgemeine Elend keinem einzelnen Volke Segen bringen kann. Auf dieser unerschütterlichen Grundlage ruht nun die Vereinigung der Völker im Lande. Wir bezweifeln sehr, daß es so leicht sei, diese Solidarität der Interessen zu untergraben. Wir bauen sehr auf die ungarische Mäßigung und Einsicht, welche alle möglichen Opfer bringen wird, um jeder Zwietracht den Nahrungsstoff zu entziehen.

Der ungarische Volkstamm ist so mächtig, daß selbst die größten Freiheiten, eine volle souveräne Bewegung jeder andern Nationalität im Lande, der ungarischen Nationalität keine Gefahr bringen kann. — Der Magyarismus wird in Ungarn nie seine Zauberkräfte verlieren, wenn man ihm seinen natürlichen ruhigen Lauf gewährt. Jeder Zwang, jede Gewaltthat richtet hier Unheil an und führt zu entgegengelegten Folgen. Die mächtigen Sympathien, die das ungarische Volk durch seinen patriotischen, unbegrenzten Sinn, durch seine energische Führerschaft einflößt und die gemeinsame Liebe zum Vaterlande, die untrennbar ist von der Liebe zum ungarischen Stamm, diese Hebel sind hinreichend, um den Magyarismus, diese freiwillige sympathische Amalgamirung, für immer in diesem Lande wach zu erhalten.

Baußnern.



## Vaterländisches.

Wie unsern Lesern bereits bekannt, ist der Zusammentritt der Graner Konferenz für den 17. d. M. anberaumt. — Merkwürdiger Weise hat noch kein einziges Blatt eine Liste der von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal-Primas dahin geladenen Vertrauensmänner veröffentlicht. Und doch steht das ganze Land mit begreiflicher Spannung den Ergebnissen dieser Verathung entgegen, welche für den Charakter des zu wählenden, konstituierenden Reichstages jedenfalls entscheidend sein werden. Das ganze Land wünscht demnach die Männer zu kennen, in deren Hand die Entscheidung der wichtigen Frage: Ob das Wahlgesez vom Jahre 1848 beibehalten oder ein neues geschaffen werden müsse? niedergelegt ist. Mit der Entscheidung dieser wäre auch sodann unserer Ansicht nach die bereits so viel ventilirte Frage über die Giltigkeit der 1847/8er Landtagsgesetze im Prinzip gelöst, denn so wie der V. Artikel jener Gesetze, müßten auch die übrigen in so lange als zu Recht bestehend betrachtet werden, bis sie im Sinne des kais. Diploms vom 20. Oktober durch ein Uebereinkommen zwischen dem konstituierenden Landtage und der Krone in legalem Wege wieder aufgehoben oder modifizirt werden.

Im Abendblatte des „Pesti Napló“ vom 5. d. M. wird die vom „Sürgöny“ warm beiführende prov. Belassung der gegenwärtigen Gerichts-Organisation und des bisherigen Verfahrens einer Besprechung unterzogen. „Es ist eine traurige Nothwendigkeit“, sagt das gedachte Blatt, „welche wir auch anerkennen müssen, der Erwähnung werth halten wir indessen die Stelle eines an uns gerichteten Schreibens, welche den Wunsch ausdrückt, daß die Obergespanns-Instruktion die Gerichte wenigstens insofern unabhängiger hätte gestalten können, wenn dieselben unter das Präsidium der Vize-Gespanne gestellt worden wären. Wir wollen die Obergespanns-Instruktion keiner Kritik unterziehen und nur so viel sagen, daß denjenigen, welche sich zufolge der Oktober-Erlasse — und unserer Ansicht nach mit Recht — entschlossen haben „das Terrain zu okkupiren“, in der Obergespanns-Instruktion, welche nur ein Ausfluß der Oktober-Erlasse ist, keinen Grund finden können sich zurückzuziehen. Die hauptsächlichste Aufgabe bleibt es, von unserer Seite gar nichts zu thun, was einen Vorwand zur Verhinderung der Einberufung des Landtages geben könnte, was als ein Vorwand dienen könnte, zur Verhinderung der Wiederherstellung der Landes-Integrität oder unseres verfassungsmäßigen Lebens. Aus diesem Grunde bedauern wir tief die an mehreren Orten stattgefundenen, wenn auch durch den verhaltenen zwölfjährigen Groll leicht erklärlichen Volksdemonstrationen. Der Nation ziemt eine männliche, feste und würdige Haltung, um zu zeigen, daß sie die Fähigkeit, sich selbst zu regieren, auch während eines langen Druckes nicht eingebüßt hat. Sowie wir demnach den Entschluß der edlen Jugend unserer Hauptstadt — die sich selbst mit allen ihren Kräften zur Befestigung der Ordnung angeboten hat, mit Freude registriren, mit eben solchem Schmerz vernehmen wir die aus verschiedenen Landestheilen über stattgehabte Unordnungen an uns gelangten Berichte.“ Das gedachte Blatt theilt sodann die Details der bereits von uns gestern gemeldeten Ruhestörungen in Nagy-Rörös, Kaschau und Wajzen mit.

Am 2. d. M. berichtet der „Sürgöny“, daß daselbst am 2. in Gegenwart des Obergespanns-Delegaten Paul Hajnik die Wahl der Gemeinde-Vertreter zur Pester Komitats-Kongregation stattfinden sollte. Es wurden sechs Repräsentanten gewählt, welchen noch von Seite der Reformirten, die später erschienen waren, zwei beigegeben wurden. Das Volk zeigte bei der Wahl großes Interesse und eine aufrichtige Freude über die wiedergewonnenen Rechte. Indessen wurden trotz des Regens die Gewählten mit einer Fackel-Serenade beehrt. Als man bereits beim letzten angekommen war und das „Szózat“ abgefungen hatte, wurden zufolge einiger Ausrufe des Proletariats die etwa 40 Köpfe zählenden Veranstalter der Serenade von berittenen Gendarmen und Jägern zu Fuß angegriffen, drei verwundet und etwa 17 arretirt, welche jedoch am folgenden Tage wieder in Freiheit gesetzt wurden. „Wir wissen wohl“, schließt das erwähnte Blatt, „daß das System, welches, Dank dem Allmächtigen, nun halb und halb gestürzt ist — übereifrige Anhänger hatte, gegen welche nun die Aufregung des Volkes vorzugsweise gerichtet ist. Allein selbst dieses ist höchst bedauerlich. Wir wünschen, daß der Kampf dem System und nicht den Personen gelte. Ohnehin haben diese übereifrigen Anhänger jenes verhaßten Systems das Verdienst, alles gethan zu haben, um dessen verdienten Sturz nach Möglichkeit zu beschleunigen. Dagegen ermahnen wir auch von unserer Regierung, daß sie bemüht sein wird, Alles zu entfernen, was zu Anstößen Veranlassung bieten könnte.“

Die Antwort, welche Sr. Excellenz der Hr. Hofkanzler Baron Bay der Stadt Fünfkirchen auf die an ihn gesendete Begrüßungs-Adresse gerichtet hat, liegt uns nun vor. — Es ist erfreulich, aus derselben zu vernehmen, daß der edle Herr die Versicherung ausspricht: Wienach er mit allen Kräften bemüht sein

werde, die gesetzlichen Zustände unseres Vaterlandes in ihrer vollen Ausdehnung wiederherzustellen und zu schützen.

Ueber die Bewegung in den Komitaten liegen heute wieder mehrfache Nachrichten vor. So wird aus dem Eisenburger Komitate berichtet, daß der Obergespanns-Administrator Graf Georg Festetics auf Grund des 1847/8er Gesetzes von dem aus 640 Mitgliedern bestehenden Komitats-Ausschusse 150 berufen wird, um mit denselben über die Organisation des Komitates zu berathen. Nach dieser Vor-Konferenz wird der Herr Obergespann sogleich den vollständigen Komitats-Ausschusse des Jahres 1848 einberufen und die Wahl der Beamten vornehmen lassen. Vom Komitathause wurde der zweiköpfige Aler, welcher vor 3 Jahren angebracht wurde, am 28. November wieder herabgenommen.

Im Dedenburger Komitate wurde am 24. v. M. unter dem Vorsitze des Grafen Johann Széchenyi eine Konferenz abgehalten und die Absendung einer Deputation an den Hrn. Obergespann, Fürsten Paul Esterházy, beschlossen, welche hochdenselben zur baldigen Einberufung einer Komitats-Kongregation behufs der Wahl der durch Tod, Ueberfiedlung und andere Umstände fehlenden 112 Mitglieder des 1848er Komitats-Ausschusses auffordern möge.

Aus der Zips wird berichtet, daß der dortige in allgemeiner Verehrung stehende Obergespann Graf Ladislaus Csáky sich ungeachtet tausendfältiger Bitten weigert, die Leitung des Komitates zu übernehmen. Hierdurch verliert die Zips ihren politischen Lenker und wird den Inkonsequenzen Thür und Thor geöffnet.

In einer Vorberathung zu Zala-Egery wurde — wie den „N. N.“ berichtet wird — am 1. d. M. beschlossen, daß das Zalaer Komitate nur die alte ungarische Konstitution und die auch vom König sanktionirten Gesetze des 1847/8er Landtages als gesetzliche Basis anerkennt, und daher die im kaiserlichen Diplome vom 20. Oktober enthaltenen Grundsätze, welche von den Landesgesetzen so sehr abweichen, nicht als legal anerkennt; daß dieser Beschluß zu Protokoll gebracht und daß der Obergespann diesen Gesinnungen des Komitates auch bei der Graner Konferenz Ausdruck geben soll.

Aus Kaschau wird dem „P. N.“ unterm 1. d. gemeldet:

„Unser Obergespann hat an den Herrn Vizepresidenten des Landesgerichts das Ersuchen gestellt, zum Behufe der demnächst abzuhaltenden Versammlung zur Restauration des Komitates, das den Sitz des Landesgerichtes bildende Komitathaus räumen zu lassen. Dem Verlangen wurde sofort entsprochen und wird der Umzug in Anbetracht der großen Masse von Einrichtungsstücken und besonders der Akten voraussichtlich einige Tage dauern. Die Versammlung wird am 5. d. stattfinden und sind die hierauf bezüglichen Einladungs-schreiben gestern bereits versendet worden. Allenfalls regt sich der konstitutionelle Geist. Am 26. v. M. Vormittags stattete der Stadtmagistrat und eine größere Anzahl Gemeinderäthe unter dem Vortritte des Bürgermeisters, des Herrn kaiserlichen Rathes Johann v. Kloczka, die Bewillkommungsvisite beim Herrn Obergespann ab, bei welcher Gelegenheit Herr Stadthauptmann Alexander v. Török an Hochdenselben eine kernige Ansprache hielt, welche von dem Herrn Grafen in begeisterter Weise erwidert wurde. Der Schluß derselben: „Es lebe unser ungarisches Vaterland! Es lebe unser konstitutionell zu krönender König! Es lebe die Stadt! Es lebe die Eintracht!“ wurde mit nicht enden wollenden Eifens begrüßt. In der am 29. v. M. abgehaltenen Gemeinderathssitzung haben die Gemeinderäthe Baron Josef v. Horváth und Advokat Franz Gazsil, ihr, ihnen „nicht vom allgemeinen Vertrauen übertragenes Amt“ niedergelegt, was von allen übrigen — mit Ausnahme eines Einzigen — gutgeheißen, aber sonderbarer Weise nicht nachgeahmt wurde. Uebrigens wurde im Prinzip anerkannt, daß der jetzige Zustand der Stadt den Anforderungen der leitfunktionierten Gesetze des Jahres 1848 nicht entspreche, und über Antrag des Herrn Advokaten Gazsil eine Adresse an Sr. Excellenz den Herrn Taverniers votirt, worin derselbe um baldige Regelung der städtischen Verhältnisse gebeten wird.“

Wir schließen unsere heutigen Mittheilungen, indem wir von einem Artikel des „Pesti Hirnöl“, in welchem der bekannte ungarische Publizist Johann Török den Lesern dieses Blattes seinerseits die Uebernahme der verantwortlichen Redaktion anzeigt, Annehmen. In dieser Ansprache stellt Török folgende leitende Grundsätze seines politischen Programms auf:

Die Eintracht der Nation zu befördern, den alten Einrichtungen dieses Landes den Stempel der Nationalität zu wahren, durch unparteiische Intervention die Möglichkeit einer friedlichen Transaktion herbeizuführen, und das Land vor einer neuen unglücklichen Katastrophe möglichst zu schützen. —

„Es mag Ansichten, ja Prinzipien geben“, sagt ferner Török, „welche von diesem offen dargelegten Programm unseres Blattes abweichen, aber mit Rücksicht auf das praktische Endziel muß jede nüchternere politische Strebung sich mit uns zur Verteidigung des-

sen einigen, was die Grundpfeiler der Rechte dieses Landes und der Nation bildet:

Der unverlegliche Bestand der heiligen ungarischen Krone und die Integrität ihres Gebietes. —

Eine unabhängige nationale Regierung. Eine mit der Krone getheilte unabhängige Legation. —

Ein wegen seiner materiellen und moralischen Vortheile unschätzbare Municipal-Selbstgovernment.

Gleichheit vor dem Gesetze und eine traditionelle Pietät für jene Gesellschafts-Klassen, welche durch die freiwillige Proklamirung der Rechtsgleichheit im Jahre 1848 sämtliche Bürger des Landes ohne Rücksicht der Geburt und des Stammes geadelt haben.“ —

Wahrlich! Wir nehmen nicht den geringsten Anstand uns diesem Programm des „Pesti Hirnöl“ mit voller Seele anzuschließen und wünschen dem Leiter desselben den Muth, die Ausdauer und die Besonnenheit, welche ein solches Unternehmen in so hochwichtiger Zeit unzweifelhaft erfordert! —

Wien, 5. Dezember. Die Verhandlungen des Minister-Präsidenten Grafen Rechberg mit dem Oberlandesgerichts-Präsidenten v. Schmerling über den Eintritt des letzteren in das Ministerium dauern, wie wir hören, noch fort, und sind, wie es scheint, bereits in jenes Stadium getreten, das in der Regel ein ziemlich sicherer Vorbote der nahen Verständigung ist. Indessen dürfte die Uebernahme des Portefeuilles des Staatsministers seitens des Herrn v. Schmerling bis zur Stunde noch nicht als schon vollendete Thatsache anzusehen sein. Jene Gerüchte, welche gleichzeitig über den Eintritt des Freiherrn v. Hübner in das Ministerium zirkulirten, scheinen grundlos gewesen zu sein; Freiherr v. Hübner hat sich heute Früh zum Winteraufenthalt nach Venedig begeben.

Die Berliner „Bank- und Handelszeitung“, ein Blatt das häufig „pitante“ Nachrichten, aber oft genug auch auf Kosten der Wahrheit veröffentlicht, berichtet in ihrer neuesten Nummer folgendes: „Es wird versichert, daß Rußland in Paris habe erklären lassen, es werde gegen jede revolutionäre Schilderhebung in Ungarn die Maßregeln vorsehen, die ihm die Sicherheit seiner eigenen Länder zur Pflicht mache. Es scheint daß das Petersburger Kabinet für die vorausgesetzte Eventualität mit dieser Erklärung zweierlei bezweckt, einmal, sich gegen die Konsequenzen zu verwahren, die man ihm aus dem Prinzip der Nicht-Intervention, daß Rußland übrigens niemals anerkannt hat, entgegenhalten könnte, und zweitens der Meinung zu begegnen, daß seine Aktion im Interesse Oesterreichs geschehe. Was also auch von der Resultatlosigkeit der Warschauer Konferenz mit Recht und Unrecht gesagt worden ist, das „um deine eigene Sache handelt es sich“, das Graf Rechberg so eindringlich plaidirte, scheint denn doch nicht auf reinigen Boden gefallen zu sein.“

Wien, 5. Dezember. Wie wir hören, ist bezüglich der kroatisch-slavonischen Angelegenheiten die a. h. Entscheidung bereits dahin erlossen, daß zur Leitung der Geschäfte Kroatiens und Slavoniens eine provisorische Hofkommission errichtet werde.

Auch die siebenbürgischen Angelegenheiten dürften demnächst in besseren Gang kommen. Wie wir vernehmen, soll für diese Provinz die Hofkanzlei restituirt, jedoch vorläufig unter die Leitung eines Präsidenten gestellt werden, da den siebenbürgischen Landesgesetzen gemäß der Hofkanzler aus der Wahl des Landtages hervorzugehen hat. Als Präsident der siebenbürgischen Hofkanzlei wird Graf Franz Kemény bezeichnet.

Baron Bay soll nächsten Montag hier wieder eintreffen. (Fortschritt.)

Triest, 3. Dezember. Sardinischen Blättern wird von der venetianischen Grenze gemeldet, daß eine Abtheilung österr. Marinesoldaten, welche auf der Flottille des Gardasees dienten, desertirt und in Brescia angekommen seien. Von der mantuanischen Grenze, 30. Nov. wird der „Pestev.“ geschrieben, daß am Abend vorher ein Rittmeister von Haller-Husaren, Andor Kovács de Velez, begleitet von einem Wachtmeister seiner Schwadron, mit Pferden und Waffen zu den sardinischen Truppen desertirt sei. Die „Tr. Z.“ hofft, diese Nachrichten recht bald von kompetenter Seite zu sehen.

Agram, 3. Dezember. Als Beitrag zu den bereits vor mehreren Tagen mitgetheilten Resultaten der Besprechungen, welche Herr Bukovics bei seiner letzten Anwesenheit in Pest mit Deák, Cötvös und sonstigen Hauptführern der Magyaren gepflogen, theilt die „Agramer Ztg.“ die Ansichten dieser Männer bezüglich Fiume's mit. Bekanntlich hatten sich einige Fiumaner zum Hofkanzler Herrn Baron Bay nach Wien begeben, um ihn um die Unterstützung ihres Wunsches: Fiume als eine autonome ungarische Stadt zu erklären, zu bitten, worauf ihnen der Hofkanzler eine entschieden ungünstige Antwort gab, indem er betonte, daß die Ungarn froh seien, mit den Kroaten im guten Einvernehmen zu stehen, daß sie somit ruhig ihrer Wege gehen und sich als Bürger einer kroatischen Hafenstadt geriren sollen. Herr Bukotinovics erfuhr nun in Pest, daß diese Ansicht des Herrn Hofkanzlers auch die aller

bedeut  
Magy  
mation  
des P  
niteur  
„Ami  
ris“  
Beran  
Frühj  
„Cour  
in der  
Leyma  
sterium  
der B  
figer  
die W  
sehen  
Gegen  
schlag  
dem M  
ihm g  
Doppo  
wollen  
Hände  
später  
seggeb  
der P  
sei un  
einem  
mam  
jene G  
natür  
roche,  
legt f  
Recht  
eine  
weiger  
nen  
das f  
handl  
maßlo  
ist.  
Chem  
Inner  
die A  
reinig  
lat de  
Präsi  
sagte:  
nals  
irgent  
der  
Die  
und  
spekt  
sucht  
gesp  
Freif  
Bei  
Berö  
Einw  
den  
auch  
„Att  
also  
jene  
Leon  
Lage,  
Gren  
verst  
die f  
ste v  
lirten  
Blat  
Legie  
Dest  
der  
bern  
davo  
sche  
tig u  
Eisen  
Reif  
und  
Keg  
Cent  
Vert  
in d  
die  
in d  
tes  
gear  
selfe  
arbe

bedeutenderen ungarischen Männer sei und daß die Magyaren sogar dahin sich verwenden wollen, daß Dalmatien in Kroatien einverleibt werde.

**Paris, 1. Dez.** Gestern fand die Verhandlung des Prozesses Leymarie gegen die Redaktion des „Moniteur“, „Siècle“, „Presse“, „Opinion Nationale“, „Ami de la Religion“, „Debats“, „Courrier de Paris“ statt. Sie bot des bemerkenswerthen viel. Die Veranlassung der Klage ist bekanntlich folgende: Im Frühjahr d. J. beabsichtigte Herr Leymarie den „Courrier de Paris“ an sich zu bringen, um natürlich in demselben seine und seiner Partei Ansichten — Leymarie ist Orleanist — zu verfechten. Das Ministerium des Innern indeß, das Herrn Leymarie aus der Zeit kannte, wo derselbe noch Redakteur und Besitzer des „Courrier du Dimanche“ war, verweigerte die Autorisation. Die Sache erregte damals viel Aufsehen und Leymarie beschloß eine Brochüre über diesen Gegenstand erscheinen zu lassen (sie wurde mit Beschlag belegt), in welcher er auch einer Audienz bei dem Minister erwähnt, bei welcher Gelegenheit Willkür ihm gesagt habe: Je gesetzmäßiger und gemäßigter Ihre Opposition ist, um so mehr schadet sie uns; und wir wollen nicht, daß eine Zeitung, die einmal in unseren Händen gewesen, in andere Hände übergehe. Als später Emile Ollivier in einer Verhandlung des gesetzgebenden Körpers dieser Worte gedachte, äußerte der Präsident des Staatrathes Baroche: „die Phrase sei unwahrscheinlich, schon weil sie unklug sei, und von einem Privatmann herrühre, der nicht verdiene, daß man ihm Glauben schenke.“ In ihren Berichten über jene Sitzung wiederholen die obengenannten Journale natürlich pflichtgemäß diese Aeußerung des Herrn Baroche, durch welche sich Leymarie in seiner Ehre verletzt fühlte und von seinem ihm gesetzlich zustehenden Recht Gebrauch machen wollte, um in den Journalen eine Antwort zu veröffentlichen. Die Redaktionen verweigerten die Aufnahme derselben, da ihnen durch einen Beamten des Ministeriums des Innern, Dronfard, das spezielle Verbot zugegangen war. In Folge dessen die Klage Leymarie's gegen die Zeitungen. Die Verhandlung selbst gab den schlagendsten Beweis, welchen maßlosen Einflüssen die Presse in Paris unterworfen ist. Charakteristisch ist besonders der Eifer, mit welchem der Präsident des Gerichtshofes den Minister des Innern von dem Verdacht, als habe er den Redaktionen die Aufnahme des Leymarie'schen Briefes untersagt, zu reinigen bemüht war. Kaum nämlich hatte der Advokat des Klägers diesen Zwischenfall erwähnt, als der Präsident mit vieler Würde ihm in die Rede fiel und sagte: „Wir werden niemals im Bereich des Tribunals sagen lassen, daß der Minister des Innern oder irgend wer anders in seinem Namen den freien Willen der Redakteure hinsichtlich der Frage ob sie den Brief des Klägers veröffentlichen sollten, beeinflusst habe. Die Konstitution gibt dem Minister die Recht nicht, und es heißt den seiner Persönlichkeit schuldigen Respekt verletzen, wenn man behauptet, daß er es versucht habe.“ Das Urtheil ist auf acht Tage ausgesetzt.

Der Brief des Prinzen Murat hat in Turiner Kreisen eine entschiedene Mißstimmung hervorgerufen. Bei der Stellung der französischen Presse konnte die Veröffentlichung des genannten Schreibens nicht ohne Einwilligung der Regierung geschehen. Im vorliegenden Falle ist die Sache um so unzweifelhafter, als auch der halbamtliche „Constitutionnel“ den Brief als „Altenrück“ mittheilte. Das Turiner Kabinett hat sich also veranlaßt gesehen, in Paris um Erklärungen über jene Veröffentlichung anzufragen. Der Kaiser Napoleon hat geantwortet, sein Neffe habe sich bei der Lage, in der sich Süd-Italien befindet, innerhalb der Grenzen seines Rechtes gehalten. Die Antwort ist verständlich für Jedermann, der sich bewußt ist, daß die französische Regierung keinen Schritt gethan, der sie von der in der Konvention von Villafranka stipulirten italienischen Föderation entfernt hätte.

**Aus Turin, 28. Nov.** wird einem Berliner Blatte geschrieben: Die Organisation der ungarischen Legion, welcher bei dem bevorstehenden Kampfe gegen Oesterreich eine wichtige Rolle durch ihr Auftreten an der untern Donau zugebracht ist, wird hier und an andern Orten Italiens eifrig betrieben, ohne daß man davon viel Ansehens macht. Der ehemalige ungarische General Klapka ist nach dieser Richtung sehr thätig und macht unter der Firma eines Mitgliedes der Eisenbahn-Direktion die diesem Zwecke entsprechenden Reisen. Ähnlich, wie bei der Revolutionirung Süd- und Mittelitaliens die betreffenden Gebiete mit einem Neze von Komitès, die unter sich und durch einen Central-Ausschuß mit den Leitern der Bewegung in Verbindung standen, überspannt wurden, sollen auch in den slavischen und ungarischen Ländern Oesterreichs die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden, welche in dem italienischen Karbonarismus ein fein durchdachtes und nach vielfachen Erfahrungen praktisch durchgearbeitetes Vorbild eines Systems der geheimen Gesellschaften haben. Von den Donaufürstenthümern aus arbeiten die Komitès den hiesigen bereits in die Hand.

Die Rumänen sind sich ihres lateinischen Ursprungs bewußt geworden und der Unterrichtsminister in Bukarest hat daher, mit Rücksicht auf den gleichen lateinischen Urtypus der Italiener und Rumänen, dem hiesigen Unterrichtsminister in einem langen Schreiben die Gründe auseinander gesetzt, welche den Fürsten Kusa bestimmt haben, Studierende aus den Fürstenthümern nicht mehr nach Paris, sondern nach Turin, überhaupt nach Italien zu schicken, um daselbst ihre Bildung zu vollenden, die Verbindung mit dem Mutterlande zu befestigen, die nationalen Beziehungen mit demselben zu beleben und hier die Einbrücke zu empfangen, welche zur Erweckung und Belebung ihrer Sympathien für Italien dienen sollen.

**Warschau, 1. Dez.** Immer mehr häufen sich die Anzeichen, daß die nationalistischen Agitationen, welche seit mehreren Jahren von Frankreich aus neu angeregt wurden und seitdem in steter Zunahme begriffen, immer weitere Kreise ziehen, auch bei uns auf keinen unempfindlichen Boden gefallen sind. Bei der letzten Anwesenheit der Kaiserin Alexandra kam es bekanntlich zu keiner einzigen freundlichen Annäherung zwischen Herrscher und Beherrschten; weder der Adel, noch die Bürgerschaft gaben sich auch nur den Schein, ihrem Könige ein Zeichen ihrer Verehrung geben zu wollen, und alle Feste und Feierlichkeiten waren von oben angeordnet. Seit jenen Tagen ist die ungünstige Stimmung keineswegs geschwunden, und die Stodung der Geschäfte, sowie die Landesträuer tragen nur dazu bei, das Unheimliche der öffentlichen Stille und der sozialen Dede noch zu vermehren. Inzwischen ermunthigt der Verlaufs der italienischen Begebenheiten und der ungarischen Volksbewegung die Hoffnungen der extremen Nationalparteien, und so müssen wir mit jedem Tage mehr befürchten, auch in diesem vielgeprüften Lande neuen Ausbrüchen der Unzufriedenheit entgegenzugehen. Vorgefien, am Jahrestage des Aufstandes von 1830, kam es auf einer der hiesigen Straßen vor einer Kirche und zunächst dem ehemaligen politischen Gefängnis zu einer Demonstration durch Gefänge und Rufe, woran sich ein paar hundert junge Männer verschiedenen Standes betheilig haben sollen. Die Polizei hatte sich jedoch vorgefien und verhaftete mehrere Demonstranten. Die öffentlichen Lokale wurden zeitiger als gewöhnlich geschlossen und starke Patrouillen durchzogen die Stadt. Sie können sich denken, daß die Stimmung dadurch nicht besser geworden ist.

### Tagesneuigkeiten.

\* Aus Großwardein wird dem „P. N.“ bezügl. des auch von uns gestern gemeldeten Fackelzuges und Festens zu Ehren des dort eingetroffenen Obergespanns, Herrn Grafen Alexander Haller, nachträglich berichtet, daß für denselben Tag, den 29. November, Seitens der Jugend ein Verbrüderungs-fest projektirt und auch gefeiert wurde. Die Anregung hiezu ging von Herrn Julius Györfly aus und sind zum Anschlusse an den Jugendverein auch mehrere ihr. Jünglinge aufgefordert worden. Es ist ganz natürlich, daß die letzteren, Ungarn mit Leib und Seele, die ihnen vorgelegten Bögen sogleich unterzeichnet haben. Alles ging in Ordnung, die Einladungskarten wurden zugestellt — da wurde einen Tag vor dem Feste Seitens einer aufgeklärten und liberalen Persönlichkeit (?), des Herrn R...y, an das Komitè die Anfrage gestellt, ob Israeliten an dem Verbrüderungs-feste Theil nehmen sollen? — Nein! — Herr Györfly legte in Folge dessen das Präsidium nieder und verließ den Verein. Am Tage des Festes werden nun den israelitischen Jünglingen ihre Geldbeiträge zurückgesendet und die Karten von ihnen abverlangt; bloß einigen ihr. Doktoren und Handlungs-Komitè wird die Theilnahme aus Freundslichkeit gestattet. — Einer der jungen Leute, dessen Geld weder rückgestellt, noch aber die Karte von ihm abverlangt wurde, wird bei seinem Erscheinen einfach zurückgewiesen. Es bedarf wohl nicht der Bemerkung, daß dieses Ausschließungsverfahren allgemeines Mergerniß erregt hat.

\* Die städtische Generalkonferenz in Pest sagte folgende Beschlüsse:

1. Die Gesezartikel von 1848 dienen als Basis.
2. Die 1848 gewählten Repräsentanten treten wieder ihre Funktionen an, die nothwendigen Ergänzungen werden aus dem Zehnerkomitè, das jetzt nur mehr aus 7 Mitgliedern besteht, vorgenommen.
3. Die Magistratsbeamten danken ab und werden bis zur allgemeinen Wahl durch die Repräsentanten entweder auf ihrem Posten belassen oder provisorisch ersetzt.
4. Die Jurisdiktion wird in der Weise restituirt, wie sie 1848 bestanden.

\* In den ersten Junitagen d. J. wurde der nach Wien zugereiste Buchdrucker Gustav Clerich auf der Schmelz ermordet aufgefunden, und verschiedene Umstände wiesen darauf hin, daß an dem Unglücklichen ein Raubmord verübt worden sei. Bald darauf ermittelte man den Thäter in der Person des Kaspar St., eines Hausknechts, der mit Gustav Clerich nach Wien gereist war. Ungeachtet dieser Mensch, welcher

bereits wegen Diebstahls eine 3 1/2-jährige Kerkerstrafe verbüßt hatte, bei der am 2. und 3. Nov. mit ihm durchgeführten Schlußverhandlung hartnäckig leugnete, wurde er dennoch des durch ihn begangenen mensehlichen Raubmordes rechtlich überwiesen, und zur Strafe des lebenslänglichen schweren Kerkers verurtheilt. Wider dieses Urtheil des Wiener Landesgerichts in Strassachen glaubte der Verurtheilte durch seinen Verteidiger, Dr. Granich berufen zu müssen. Das Oberlandesgericht hat jedoch diese Berufung abgewiesen und andererseits das erstgerichtliche Urtheil seinem ganzen Inhalte nach bestätigt. Da somit jeder Rechtszug erschöpft ist, dürfte Kaspar St. in kürzester Zeit an seinen Strafort, die Zentral-Strafanstalt zu Karthaus, abgeben.

### Amtliches.

**Vergleichsverfahren.** Gegen Heinrich Mai, Handelsmann in Bielez, unterm 27. Nov. Vergleichsleiter Notar Mathias Schöfer in Bielez, Vorladungen folgen später. — Das Vergleichsverfahren gegen Eduard Kariff, Modewaarenhändler in Bukarest, wurde durch gerichtlich bestätigten Vergleich beendet. — J. Glaser, prot. Handelsmann in Pest unterm 22. November, Vergleichsleiter F. F. Notar v. Fabricius, Vorladungen folgen später. — Emil Scholtis, prot. Handelsmann in Hermannstadt unterm 15. Nov., Vergleichsleiter F. F. Notar Friedrich Gumbardt in Hermannstadt, Vorladungen folgen später. — Die Vergleichsverhandlung mit der Firma Franz See in Temesvar findet am 22. Dezember beim Notar J. Hirschfeld in Temesvar statt. — Das Vergleichsverfahren gegen Dem. Szabó, Handelsmann in M. Baskahely ist durch gerichtlich bestätigten Vergleich beendet worden.

**Konkurse.** Gegen Simon Laub, Schnittwaarenhändler in Ofen unterm 22. November; Anmeldungen bis 22. Februar beim F. F. Landesgericht Ofen.

**Firmaprotokollirungen in Wien.** Eingetragen wurden die Firmen: Albert Pálffy, Stadt 695. (Weiß- und Kurzwaarenhandel.) Chef: Albert Pálffy. Firmas.: Albert Pálffy. Per prokura Maria Pálffy. — J. M. Klausner, Stadt 314. (Rührbergerwaarenhandel.) Chef und Firmasührer: J. M. Klausner.

**Gelöst wurden die Firmen:** Franz Klot. (Kurrentwaarenhandel.) Ueber Ableben des Franz Klot. — M. Rachmil Wiß. (Großhandel.) Ueber Befugnisjurisdiktion.

**Veränderungen bei den Firmen:** J. M. und S. D. Lindheim. Julius Zettler als Prokuraführer protokolliert. (Großhandel.) — A. Kößl's Be. und Söhne. Heinrich Kößl als Firmasührer gelöst; dagegen Julius Kößl als Prokuraführer protokolliert. (Gleis-handlung.) — Franz Hirsch. Die Prokura des Wilhelm Bösel über Austritt gelöst. (Kurrentwaarenhandel.)

### Bermischtes.

— Als eigentlichen Grund des Rücktrittes von Fould giebt man in den Kreisen, wo die bösen Jungen den Ton angeben, den Zorn der Kaiserin gegen den etwas pedantischen Staatsminister an. Herr Fould hat die Ausgaben der Kaiserin innerhalb zweier Monate für Toilette, Einrichtung und Ausschmückung ihrer Apartements zc. die Summe von 4 Millionen an die verschiedenen Lieferanten bezahlen müssen. Das war doch etwas zu viel. Er lief voller Entsetzen zum Kaiser, legte ihm die fürchterlichen Rechnungen vor und dieser soll als kluger Hausvater der Kaiserin so eindringliche Vorstellungen gemacht haben, daß Herr Foulds Untergang von ihr mit thranenden Augen geschworen ward. Es wäre dies ein Hauptgrund ihrer Reise gewesen, fügen die bösen Zungen hinzu und sogleich wäre auch die Verabschiedung Foulds eine der Bedingungen ihrer Rückkehr. — Die Kaiserin, in ihrem gutmüthigen, verschwenderischen und namentlich toilettesüchtigen Temperament wird von den Journaux auf das Unerhörteste ausgebeutet. Als einen Beweis des raffinierten Luxus kann dienen, daß zu ihren Gemächern eine kleine Gallerie rechts und links mit Glaskränken versehen, gehört. Darin stehen lauter bewegliche Wachsfiguren von ihrer Gestalt, ihrem Teint zc. Ist man in Verlegenheit, welche Toilette man für eine bestimmte Veranlassung wählen soll, so wird eine der Wachsfiguren mit dem Prachtgewande bekleidet, ein Käderwerk wird aufgezogen und die herrlich geschmückte Puppe wandelt majestätisch in dem Zimmer herum, um Farbe, Faltenwürfe zc. des Gewandes von allen Seiten, und in der gewünschten Haltung und Beleuchtung zu zeigen. Es stehen deren immer mehrere fix und fertig angezogen zum Herummarschiren in den Glaskränken.

— Die „Newyork Times“ erzählt anlässlich der Frage, ob der gegenwärtige Oberrichter der Vereinigten Staaten in Folge der neuen Administration resigniren werde, von demselben folgende Anekdote: Als die Bibliothek des Kapitolums in Flammen stand und dicke Rauchwolken bereits aus dem Gebäude qualmten und dasselbe verhüllten, nahm der Oberrichter des obersten Gerichtshofes zur gewöhnlichen Stunde seinen Sitz ein und schien vollkommen ruhig und ungestört. „Verzeihen Euer Ehren“, sagte ein Beamter des Hauses, „wird der Gerichtshof heute Sitzung halten?“ Der Oberrichter blickte auf und fragte kaltblütig und bedeutsam: „Brennt der Sitzungssaal schon?“ „D nein, noch nicht“, lautete die Antwort. „Nun, dann wollen wir sitzen, bis er brennt“, setzte der Oberrichter hinzu. Und der Hof saß wirklich und verhandelte wie gewöhnlich, obwohl ringsum Lärm und Verwirrung herrschte.

**Beste Post.**

**Paris, 6. Dezember.** Der heutige „Moniteur“ bringt ein Circulare Persigny's an die Präfekten, in welchem bemerkt wird, der Akt vom 24. November vorbereite eine friedliche Ausübung der Freiheit, deren Entwicklung der Thron Napoleons begünstigen wird.

Das Circulare empfiehlt den Präfekten nichts zu verabsäumen, um das Werk der Versöhnung der Parteien zu vollenden.

**Paris, 3. Dezember.** Die Insurrektion in den Abruzzen wird immer mehr und mehr förmlich organisiert. General Ciadini sucht den Zuzug neapolitanischer Truppen zu den Aufständischen abzuschneiden.

**Turin, 6. Dezember.** Der König Viktor Emanuel hat Palermo verlassen, und ist nach Neapel zurückgekehrt.

**Turin, 4. Dezember.** Nach der heutigen „Opinione“ soll die piemontesische Regierung das Haus Rothschild in Paris beauftragt haben, die am 1. Dezember fälligen Interessen der päpstlichen Staatsschuld, zu deren Deckung von Rom noch keine (?) Gelder angelangt seien, ohne Weiteres auszusahlen und die diesfällige Ausgabe dem piemontesischen Staate in Rechnung zu setzen.

**Mailand, 5. Dezember.** Die heutige „Perseveranza“ berichtet aus Neapel vom 3. d. M.: Gestern wurde die Consulta eröffnet. Farini erklärte, der Zweck derselben sei die Vorbereitung der Gesetze und administrativen Erhebungen; er schlug die Kommunal- und Gesetze der öffentlichen Sicherheit Norditaliens vor, beantragte eine Personalreform zur Prüfung, und kündigte das schnelle Beginnen der öffentlichen und Eisenbahnarbeiten an. Baron Poerio, welcher die Ministerstelle ohne Portefeuille ausgeschlagen hatte, wurde zum Vizepräsidenten der Consulta ernannt.

**Neapel, 5. Dezember.** Abends. Die General-Statthalterschaft hat die Verfügungen des Generals Pianelli, womit der Belagerungszustand verhängt wurde, widerrufen.

**Newyork, 23. November.** Fünfhundert Männer aus Kansas sind an den Küsten Missouris angekommen mit der Absicht die Sklaven zu befreien. General Harney kämpft gegen dieselben.

Die Banken von Philadelphia, Baltimore, Washington, Norfolk haben ihre Baarzahlungen gänzlich, jene von Charleston theilweise eingestellt.

**Fremdenliste.**

**Hotel „zum weißen Kreuz.“**

Die Herren: Ludwig Markovits, Verwalter, von Pécska. Joh. Horváth, Privatier, von Drosház. Johann Deutsch, Ochsenhändler,

von Pest. Emerich Loros, Notár-Adjunkt, von Drosház. — Die Frauen: Wilhelmine Kaufschel, Schauspielerin, von Temesvár. Josefina Müller, Schauspielerin, von Temesvár.

**Vor-1 Was.**

Die Herren: J. Kaglia Notár, von Kisjén. August Krieger, Kaufmann, von Eperies. J. Grafner, Inspektor, von Nagyszalu. Leo Adler, Kaufmann, von Eperies. Union Saal, Domberr, von Gief. — Frau Emilie Fehér, Köstlersgattin, von Solymos.

**Zu den drei Königen.**

Die Herren: L. Márton, Grundbesitzer, von Csaba. Jos. Eub. Richter, von Csaba. L. Mallás, Privatier, von Kofna. Paul Zaruska, Kassier, von Csaba.

**Zur Eisenbahn.**

Die Herren: M. Steiner Kaufmann, von Kisjén. S. Schenk, Pächter, von Battonya. J. Koszák, Notár, von Eppa. St. Mohr, Dr. der Medizin, von Kisjén. L. Triß Pächter, von Pereg. J. Csiky, Richter, von Eppa. Adolf Engl, Pächter, von Magyarad.

**Zum König von Ungarn.**

Die Herren: R. Ranko, Beamter, von Muráns. J. Klemann, Schmiedmeister, von Perjamos. Alex. Brelow, Schiffer, von Gr. Beckeref. J. Holländer, Gastwirth, von Karansebes. N. Maty, Zimmermeister, von Eppa.

**Nachruf.**

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen hochverehrten, innigstgeliebten Geschäftsfreund Philipp Heim bach am 3. d. M. in ein besseres Jenseits ab-zuberufen. Wohl sprechen alle Bewohner Arads, ohne Unterschied der Konfession, laut Zeugniß von den Verdiensten des Verbliebenen und eine große Zahl armer Familien, die an ihm ihren Wohlthäter und Tröster verloren, senden ihre heißesten Gebete für sein Seelenheil zum Himmel empor, doch unter all diesen fand Niemand so sehr als ich, der ich durch 27 Jahre hindurch sein unzertrennlicher Geschäftsfreund gewesen, Gelegenheit, seinen schönen und edlen Charakter in seinem ganzen Umfange kennen zu lernen. Stets friedliebend wie er war, konnte während der langen Reihe von Jahren unserer gemeinsamen Geschäftsgebarung auch nicht der geringste Zwiespalt zwischen uns Raum fassen und jeder Schritt, den er in unserm gemeinschaftlichen Interesse gethan, war, weil er immer von der strengsten Rechtlichkeit begleitet gewesen, erfolgreich, denn sichtlich lag Gottes Segen auf all seinem Thun und Lassen.

Möge denn er, der mir und so vielen meiner Mitbürger ein theurer, unvergesslicher Freund, den Bedrängten aber ein Wohlthäter gewesen, in jenen Regionen des ewigen Lichtes und der Wahrheit, die ihn jetzt aufgenommen, den wohlverdienten Lohn für sein so segensreiches irdisches Wirken finden.

Friede seiner Asche!

Josef Szabó,  
Arader Bürger.

**ARAD.**



2. bérlet

12. szám.

**Nemzeti színészet.**

Ma szombaton december 8. 1860

Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

**VIOLA.**

Eredeti népszínmű dalokkal 5 felvonásban. B. Eötvös József „falujegyzője“ című regényéből szabadon írta Szigeti, zenéjét Bogrnár I.

**SZEMÉLYEK:**

Viola	Takács.
Violáné	V. Kolonics Alfonza.
Pista, kis fiuk	Tökés Gyula.
Tengeli, jegyző	Hetényi.
Tengeliné	Hevesiné.
Vilma, leányuk	Hetényi Antonia.
Réti, alispán	Filippovics.
Rétiné	Csiszerné.
Akos, fiuk	Sennyei.
Macskaházi, ügyvéd	Krasznai.
Vándori, telkés	Vince.
Nyáza, főbíró	Csiszér.
Keniházi, esküdt	Körösi.
Törvényszéki elnök	Bozsó.
Liptákiné, Violáné anyja	Kovács Mari.
Peti, czigány	Gyulai.
Audrás, ) zsványok	Balog.
Csillag, )	Gerecs.
Czifra Janesi	Végh.
Mózes, zsidó	Szathmári.
Pandurhadnagy	Csiki.
Pandur	Kadacsai.
Szakácsné	Körösiné.
Kocsis	Komáromi.
Czigánymuzikus	Szabó.
Parasztok mindkét nemből, pandurok, zsványok, czigányok.	

**Helyek ára:**

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Támlásszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. — Földszint 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermekek- és garnison-jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Kiadta: Szabó József, rendező

**Insertate.**

Nr. 160. 1860.

(1462—1,3)

**Anmeldungs-Edikt.**

In Folge Beschlusses des k. k. Komitatsgerichtes zu Arad vdo. 21. Oktober 1860, Nr. 9568, werden laut §. 17 der b. Justiz-Ministerial-Verordnung vdo. 18. Mai 1859, N. G. Bl. Nr. XXV. sämtliche Gläubiger des im Vergleichsverfahren befindlichen hiesigen Handelshauses „Brüder Deutsch“ hiermit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bis 3. Januar 1861 bei dem gefertigten Notar als Abhandlungs-Kommissar so gewiß ersichtlich anzumelden, widrigenfalls sie, im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Vergleichsverhandlung unterliegendem Vermögen, infolgedessen ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden würden. Arad am 3. Dezember 1860.

Anton Kosztolányi,  
k. k. öffentlicher Notar,  
als Vergleichsleiter.

(1459—2,3)

**Pferde- und Wagenverkauf**

In der Dreuzgasse Nr. 16, dem Spitale gegenüber, sind 2 Pferde sammt Geschirr, nebst Wagen mit Sitz zu verkaufen.

**Ein im guten Zustande befindliches Billard**

sammt allen Requisite ist zu verkaufen bei

Samuel Hamza,  
Restaurateur im Arenagarten.

(1458—2,3)



**KRAUT-FUTTER für PFERDE und RINDER**

nach englischer Methode erzeugt von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

hat nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Ober-marställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober-Hofarztes der gesammten königlichen Marstallungen, die besondere Eigenschaft, bei Pferden eine Frische des Lebens, Elastizität der Kräfte und Formenshönheit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte Pferde zu kräftigen und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern.

Die Hauptvortheile desselben bestehen in einer großen Verbesserung der Verdauungsorgane beim Thiere, wodurch solches mit größerer Leichtigkeit aus gewöhnlichem Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann; demnach dessen Anwendung auch beim Hornvieh, Schafen und Schweinen eine Verbesserung des Fleisches und rasches Gedeihen bewirkt, die Milchsekretion bei Kühen sehr befördert.

In einem Monat verbessert dieses Krautfutter das Aussehen und den Werth der Pferde und des Viehes um 20 bis 30 Prozent.

Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen Fortschritte der Neuzeit.

Das Gutachten von einem k. k. Professor und Landesgerichts-Chemiker zu Wien, gegründet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren Pferdebesitzern und Defonomen auf Verlangen gratis verabfolgt. — Gepackt in Kisten von ungefähr 50 Rationen à 3 fl. öst. W., 110 Rationen à 6 fl. öst. W. und in Paketen à 5 Rationen zu 30 kr. öst. W. — Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den Inhalt einer Ration faßt.

Es Echt zu beziehen in Arad bei Herrn F. S. Probst.

(1281—8,10)

**Oktatást**

nyerhetnek magyar vagy kívánatra német olvasásban a legujabb rendszer szerint igen rövid idő, azaz csak 25 tanóra

alatt, igen mérsékelt díjért, magány- vagy társas-órákban, jó sikerérti kezeskedés mellett olyanok, kik már némi előkészülettel bírnak, és olyanok is, kik egy betűt sem ismernek. Bövebbet e felől az előtanodában, Klingenspöck-féle házban a városház mellett.

**Unterricht**

im ungarischen, auf Verlangen auch im deutschen Lesen, wird nach neuester Methode in der äußerst kurzen Zeit von

nur 25 Lektionen

gegen ein mäßiges Honorar in Privat- wie auch in Sammelstunden unter Garantie des Erfolges an solche, die bereits einige Vorkenntnisse besitzen, so wie auch an solche, die noch keinen Buchstaben kennen, ertheilt. Näheres hierüber in der Vorbereitungs-schule im Klingenspöck'schen Hause, nächst dem Stadthause. (1456—4,5)

(1461—1,3)

Eine in allen Fächern der Hauswirthschaft wohlbewanderte Frau sucht eine Anstellung auf dem Lande als Wirthschafterin zu erhalten. Näheres Kreuzgasse, im Czárán'schen Hause, Nr. 23.